

Beförderungsfeier Kaderanwärter des Inf DD Bat 143
Jesuitenkirche Solothurn
7. Februar 2014

Herr Kommandant, Herr Divisionär
Frau Grossrätin
Sehr geehrte Herren Wm, Hptfw und Four
Sehr geehrte Damen und Herren

Vorweg möchte ich Ihnen, den soeben zum Kaderangehörigen Beförderten, ganz herzlich gratulieren zu Ihrer absolvierten Leistung und zu den bestandenen Prüfungen. Ich wünsche Ihnen für die kommenden Dienste viel Glück, einsatzfreudige Unterstellte und viel Freude in Ihrer neuen Funktion. Herzlichen Dank für die Einladung. Als Parlamentarier ist man froh, etwas vom erwähnten hohen und im Vergleich zum Parlament höheren Vertrauensbonus profitieren zu können...

Im Namen der Stadt Solothurn und ihrer Bevölkerung heisse ich Sie hier in der Jesuitenkirche ganz herzlich willkommen. Dem Schulkommando danke ich für die Organisation Ihrer Brevetierungsfeier in der Hauptstadt des Nachbarkantons.

Je m'adresse tout spécialement avec un souhait de bienvenue à nos hôtes de langue maternelle française. La proximité de la frontière linguistique et grâce au fait que les ambassadeurs français résidaient entre 1530 et 1792 à Soleure, le canton de Soleure et sa capitale se considèrent, de par leur tradition même, comme lien de pont entre les diverses cultures de notre pays aux quatre régions linguistiques. Le théâtre bilingue que nous gérons avec la ville de Bienne, la navigation sur l'Aar et le vin de l'hôpital de Soleure, qui est cultivé par la bourgeoisie de Soleure avec beaucoup de soin aux bords des lacs de Bienne et de Neuchâtel, nous attachent actuellement avec la Romandie.

Solothurn, Soleure, Soletta - die traditionsreiche Aarestadt hat in allen Landessprachen einen Namen. Das rührt wohl daher, dass der Kantonshauptort harmonische südliche Grandezza mit französischem Charme verbindet. Die beiden Architekten aus Ascona, Gaetano und Paolo Pisoni, haben um 1770 vor allem mit der St. Ursen-Kathedrale unserer Stadt ihren unübersehbaren Stempel aufgedrückt und uns damit unser Wahrzeichen gegeben. Zahlreiche weitere Bauwerke aus ihrer Hand in der Stadt und in ihrer Umgebung sorgen für eine breite Verankerung der Tessiner Baukunst.

Der französische Charme wiederum stammt aus der sog. Ambassadorenzeit, als nämlich zwischen 1530 und 1792 der französische Ambassador wegen des Söldnerwesens im kleinen Solothurn mit etwa 4'000 Einwohnern weilte. Die Hauptgründe, dass Solothurn überhaupt Ambassadorsstadt wurde, waren die katholische Religion, welche im Gegensatz zur reformierten das Söldnerwesen zuließ, die einigermaßen zentrale Lage, die jahrhundertalten engen Beziehungen Solothurns zur Westschweiz und die seit den Burgunderkriegen unerschütterte Treue Solothurns zu Frankreich und zum französischen Solddienst. Zeitweise leisteten bis zu 3'000 Solothurner französischen Solddienst, nämlich 15 Kompanien à je 200 Mann. Und dies im damaligen Stadtstaat mit nur etwa 30'000 Einwohnern. Zahlreiche solothurnische Söldnerführer wurden in den französischen Diensten geadelt, kehrten reich versehen mit Pensionen und Renten zurück und errichteten hier feudale Herrschaftshäuser in der Stadt bzw. Sommersitze ausserhalb der Stadt. Deshalb ist unsere Altstadt wesentlich geprägt vom französischen Einfluss und heisst denn auch Ambassado-

renstadt, wegen der aus dieser Zeit stammenden Barockelemente auch 'Schönste Barockstadt der Schweiz'.

L'église, dans laquelle nous nous trouvons pour cette cérémonie de promotion, l'église des Jésuites, érigée entre 1680 et 1689, fait intimement partie du patrimoine baroque de notre ville. La façade porte une grande inscription de gratitude à l'égard de Louis XIV qui en fut le donateur. La statue, qui se trouve sur le pignon de l'église, regarde en direction de Paris pour remercier ce don.

Nun möchte ich Ihnen, den soeben Beförderten, ganz herzlich dafür danken, dass Sie bereit sind, überdurchschnittliche Verantwortung auf sich zu nehmen. Zum einen haben Sie die Führungsverantwortung gegenüber den Ihnen anvertrauten Rekruten und später Soldaten, zum andern haben Sie noch eine gesellschaftliche, soziale, zeitbedingte Verantwortung: Sie wissen sicher, dass unter Ihren Rekruten viele ihre Gedanken nicht beim Militärdienst haben, sondern bei ihrer beruflichen Zukunft. Lehrabgänger und Schulabgänger, die nicht wissen, ob sie nach der Rekrutenschule überhaupt Arbeit haben und wie ihre weitere Zukunft aussieht. Wer nun in einer solchen Lage steckt, wird in der RS, im Militärdienst überhaupt, eher eine störende, hemmende und unnütze Verpflichtung sehen, die ihm nicht nur nichts bringt, sondern ihn im Gegenteil an der Weiterbildung und an der Stellensuche hindert. Wer so empfindet, ist gegenüber der Armee natürlich kritisch eingestellt. Das kann sich äussern in disziplinarischen Schwierigkeiten, in Alkohol- und anderen Drogenproblemen.

Deswegen muss der Irrtum vieler korrigiert werden, welche nicht begreifen, dass der Militärdienst und insbesondere Beförderungsdienste eine spezielle Schulung und damit auch viel Wertvolles für das Zivile mit sich bringen.

Speziell Sie als nunmehrige Angehörige des Kadets der Armee gewinnen in einem Alter Führungskompetenz, in welchem es in der Privatwirtschaft noch undenkbar wäre. Sie gewinnen Erfahrung im Führen in krisenähnlichen Situationen, sind gewohnt, in ungewissen Lagen und unter Zeitdruck Lösungen zu finden, zu entscheiden und umzusetzen. Sie gewinnen eine komprimierte Führungserfahrung, indem Sie praktisch rund um die Uhr mit Ihren Unterstellten zusammen sind, sie damit unter verschiedenen Bedingungen kennenlernen und in Ihren Gruppen eine breite soziale Mischung haben. Zudem liegen Ursache und Wirkung Ihrer Anordnungen zeitlich sehr nahe beieinander, was man von Führungsentscheidungen in der Wirtschaft oft nicht sagen kann. Sie führen heterogene Gruppen, Personen mit unterschiedlichen Motivationen, Wertvorstellungen und Bildungsvoraussetzungen, die zudem zum Teil dem Militärdienst skeptisch, misstrauisch, undifferenziert gegenüberstehen. Dank Ihrer Ausbildungsaufgabe erhalten Sie weiter eine gewisse Kompetenz in der Ausbildungsmethodik, in der Pädagogik. Und zu guter Letzt erfahren Sie während Ihrer Militärzeit die Bedeutung mentaler, psychischer und physischer Robustheit und Beweglichkeit im Führungsprozess regelmässig an sich selbst. Sie lernen auch schon früh, Frustrationen zu überwinden und unbeirrt Ihren Auftrag zu erfüllen.

Damit ist der Gewinn und der Nutzen der Wirtschaft beim Einsatz von militärischem Kader offensichtlich. Die Wirtschaft erhält eine kostenlose Beurteilung des Führungspotentials ziviler Kaderanwärter durch die Armee. Sie erhält junge Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit einem Stand von Führungserfahrung, die bei nicht Militärdienstleistenden Gleichaltrigen sicher noch nicht vorhanden ist, wobei das Risiko erster Führungsfehler nicht vom Betrieb, sondern durch die Armee getragen wird. Die Wirtschaft erhält im weiteren Führungskräfte mit Sozialkompetenz, indem diese Konflikte erfahren und auch schon bewältigt haben. Das Kader ist kompetent, Probleme zu lösen, weil das Denken in Varianten und die methodisch unterstützte Entscheidungsfindung geübt worden ist.

Der Zeitbedarf, der mit der Militärdienstleistung verbunden ist, wird durch diesen Gewinn mehr als aufgewogen. Ich bin deshalb überzeugt, dass Sie Ihren Entschluss, sich militärisch weiterzubilden, beruflich nicht bereuen werden müssen. Ich bitte Sie im Gegenteil, Ihren Rekruten zu zeigen, dass das Weitermachen auch eine Weiterbildung ist, die sich im Berufsleben positiv auswirken wird. Unser Land braucht im Militär und in der Wirtschaft Leute wie Sie, die vorangehen und bereit sind, mehr als Durchschnittliches zu leisten, die eine Elite bilden, ohne elitär zu sein.

Unser Volk hat kürzlich mit einem Anteil von über 70 Prozent Ja-Stimmen beschlossen, an der Wehrpflicht und damit am Milizsystem festzuhalten. Das entspricht unserer Tradition und ist mit Sicherheit das beste Modell zur Aufrechterhaltung unserer Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit. Allerdings sind wir aus Konsequenz nun auch verpflichtet, unseren Wehrpflichtigen die notwendigen Mittel in die Hand zu geben, um ihre Pflicht erfüllen zu können. Nach langem Hin und Her hat der Bundesrat nun die Forderungen des Parlaments akzeptiert und den künftigen Budgetrahmen für die Armee von 5 Milliarden Franken jährlich übernommen. Wir alle sind aber am 18. Mai dieses Jahres gefordert, wenn es um die Frage geht, ob wir als Teil einer glaubwürdigen Landesverteidigung die notwendige Beschaffung von Gripen-Kampfflugzeugen bewilligen oder nicht. Eine Armee ohne Luftwaffe ist für mich undenkbar und bildlich gesprochen wie ein Haus ohne Dach. Das Parlament hat sich nach langen Diskussionen für dieses Flugzeug ausgesprochen und es bleibt zu hoffen, dass nun die Typen-Diskussion abgeschlossen ist und wir uns auf die erwähnte Grundsatzfrage konzentrieren. Und hier kann die Antwort meines Erachtens nur die sein, dass wir den Gripen als unverzichtbaren Bestandteil unserer Verteidigungsarchitektur beschaffen müssen. Der Abstimmungskampf um den Gripen beginnt am nächsten Montag!

Ihr Bataillon hat im vergangenen Jahr in 53 Einsätzen insgesamt rund 17'600 Mannstage Dienst geleistet. Das gesamte Infanteriedurchdienerkommando 14 kam im letzten Jahr auf 49'400 Mannstage. Das sind mehr als in den beiden vorangegangenen Jahren. Sie haben in diesen Jahren am World Economic Forum in Davos, im Rahmen des Botschaftsschutzes, als Lehrkompanie zugunsten von Grundkursen und mit der Unterstützung von Anlässen aller Art viele militärisch und gesellschaftlich sinnvolle Anlässe nicht nur unterstützt, sondern gar erst ermöglicht. Mit einem Anteil von 15 Prozent des jährlichen Rekrutenjahrganges, wie er als Obergrenze im Gesetz festgeschrieben ist und wie er annähernd auch erreicht wird, leisten Sie somit einen weit überproportionalen Anteil an den Gesamtdienstleistungen unserer Armee zugunsten der Gesellschaft. Und das alles für relativ sehr wenig Geld! Damit bewährt sich das Durchdienermodell als Mittel der ersten Stunde, als leistungsorientierte Truppe, und nicht zuletzt auch wie wir heute sehen, als Kadenschmiede. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich und dazu gratuliere ich Ihnen ebenso herzlich!

Permettez-moi, pour conclure, de revenir encore une fois à l'histoire. En septembre 1729, lorsque l'ambassadeur de France, le Marquis de Bonnac, avait organisé des festivités pour célébrer la naissance du Dauphin, le vin rouge et le vin blanc coulaient à flots des goulots des fontaines de la cathédrale St-Ours, érigés spécialement pour cet événement. Malheureusement, les finances actuelles de notre ville ne le permettent plus d'ériger les fontaines de notre vieille ville pour vous recevoir. Mais nous, les Soleurois, apprécions les vins de la Romandie, spécialement le vin de notre bourgeoisie, qui est cultivé avec beaucoup de soins aux bords des lacs de Neuchâtel et de Bière. Ce vin était transporté autrefois sur l'Aar – chargé sur Soleure. Tant le temps en buvant du vin, la gaieté des bateliers s'augmentait, en se rapprochant de Soleure. De ces temps là existe l'expression 'chargé pour Soleure' ou 'être sur Soleure', un bonmot qui est – comme je le sais – toujours bien connu chez nos amis romands.

Unserer Bürgergemeinde verdanken wir den ausgezeichneten Wein von den Rebbergen des Bieler- und Neuenburgersees. Einer meiner Vorgänger, Niklaus Wengi der Ältere, hat diese Rebgrüter im Jahre 1466 dem Bürgerspital mit der Auflage vermacht, dass die dortigen Patienten Anrecht auf ein Mass Wein täglich haben sollen. Das waren etwa 1,8 Liter – täglich! Sie sehen daraus, wie bekömmlich und gesund unser Bürgerwein ist. Er heisst denn auch nicht vergebens ‚Spitalwein‘.

Nicht nur in diesem, aber auch in diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen nun einen schönen Tag und weiterhin alles Gute. Ihnen, liebe Beförderte, wünsche ich speziell viel Befriedigung im weiteren Militärdienst, aber auch im Beruf dank und mit Ihrem Wissen aus dem Militärdienst.